



Eine thaiboxende und Taxi fahrende Türkin schlägt sich durch Wien – Zum Spielfilm „Die Hölle“ von Stefan Ruzowitzky

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). „Die Hölle“ ist nicht das Gegenteil von dem Himmel, sondern der Titel einer Produktion aus deutschen Landen, die rund fünf Millionen Euro gekostet haben soll und nunmehr im „Montagskino“ gezeigt wird, genauer: am Montag, den 12. August 2019, ab 22.15 Uhr im „Montagskino“ des ZDF.

Unter der Regie von Stefan Ruzowitzky sind Violetta Schurawlow, Tobias Moretti, Friedrich von Thun, Robert Palfrader, Verena Altenberger und andere im Großstadt-Gewühl mit Gefühl zu sehen. Zudem wird viel von Wien und dem alltäglichen Wahnsinn der Donaumetropole, in der sich manche Frauen durchboxen und durchschlafen müssen, gezeigt, allerdings auf einer Weise, dass man sich fragt, in welcher Stadt der Streifen gerade spielt.

Laut ZDF-Pressemitteilung vom 8.8.2019 sieht die Hölle so aus:

„Als Taxifahrerin Özge (Schurawlow) nach einer Nachtschicht nach Hause kommt, beobachtet sie in der Wohnung gegenüber einen brutalen Ritualmord. Der Killer entdeckt Özge im Licht der Deckenlampe. Von nun an ist die junge Frau ihres Lebens nicht mehr sicher. Trotzdem erhält die Augenzeugin keinen Polizeischutz. Den Fall übernommen hat Kommissar Steiner (Moretti) von der Wiener Kriminalpolizei, doch die Ermittlungen kommen zunächst nur schleppend voran. Dann wird Özge ein weiteres Mal Zeugin eines Mordes: Am Telefon hört sie mit an, wie ihre Schwester Ranya (Altenberger) mit Töchterchen Ada dem Killer geradewegs in die Arme läuft. Endlich kommt auch Steiner in die Gänge. Er findet Hinweise, die auf die Fährte eines weltweit agierenden Serienkillers führen.“

Die thaiboxende und Taxi fahrende Türkin schlägt sich mit der Kraft einer Frau durch Wien. Wahnsinn! Zwar spielt der Film auf der Mein-Freund-der-Ausländer-Klaviatur, doch er zieht dank einer straffen und aktionsgeladenen Handlung immerhin keine faden Fäden.

„Die Hölle“ ist der letzte von sechs Filmen in der Reihe „Europäisches Kino“, der in der Republik Österreich und der Republik Deutschland am 19. Januar 2017 in die Lichtspielhäuser kam. Premiere war allerdings am 9. Januar 2017 in Innsbruck.

Bibliographische Angaben

- Titel: Die Hölle
- Staat: Deutschland, Österreich
- Jahr: 2017
- Sprache: Deutsch

- Regie: Stefan Ruzowitzky
 - Drehbuch: Martin Ambrosch
 - Kamera: Benedict Neuenfels
 - Schnitt: Britta Nahler
 - Musik: Marius Ruhland
 - Darsteller: Violetta Schurawlow (Özge Dogruol), Tobias Moretti (Christian Steiner), Friedrich von Thun (Karl Steiner), Verena Altenberger (Ranya), Robert Palfrader (Samir), Sammy Sheik (Saeed el Hadary), Stefan Pohl (Petrovic), Murathan Muslu (Ilhan), Nursel Köse (Hande), Susanne Gschwendtner (Ärztin), Deniz Cooper (Adem), Erika Deutinger (Frau Öfferl), Ercan Kesal (Gökhan), Michaela Schausberger (Sabine)
 - Produzenten: Helmut Grasser, Thomas Peter Friedl
 - Länge: 92 Minuten
 - Altersfreigabe: FSK 16
-



Nie wieder § 218 – Marsch vor die Glotze und „Aufbruch in die Freiheit“ gucken

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Wenn in Berlin Tausende Christen aller Couleur, darunter Berlins katholischer Erzbischof Heiner Koch und Weihbischof Matthias Heinrich sowie

der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer, sowie solche, die es werden wollen, an einem vorgeblichen „Marsch für das Leben“ und in Wahrheit gegen Abtreibung und Sterbehilfe auf die Straße gehen und sich am neuen Berliner Hauptbahnhof zu Klängen einer Christen-Combo versammeln, dann ist es an der Zeit, auf alles aufmerksam zu machen, was Frauen Recht gab und gibt.

Wenn Grußworte von Polit-Christen wie Volker Kauder, dem Vorsitzenden der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag, verlesen werden, Abtreibung mit Massenmord verglichen wird und vom „Baby-Caust“ die Rede ist, dann fühlt man sich wie im falschen Film.

Ganz und gar besser wäre es, einen eventuell richtigen Film zu gucken. Das wollen wir gerne machen und das inszenierte Drama „Aufbruch in die Freiheit“ von Isabel Kleefeld sehen, das laut ZDF „die Emanzipation einer Ehefrau auf dem Land in den 70er Jahren“ skizzieren sollte. Erzählt werde „die Geschichte der Metzgersfrau Erika (Anna Schudt, rechts im Bild), deren Ehe durch eine heimliche Abtreibung in eine schwere Krise gerät. Sie findet Unterstützung bei ihrer Schwester Charlotte (Alwara Höfels), die in einer Kölner WG lebt, und engagiert sich wie sie in der Frauenbewegung.“

„Aufbruch in die Freiheit“ wird am Montag, den 29. Oktober 2018, ab 20.15 Uhr im ZDF gezeigt. Ab 29. Oktober 2018, 10 Uhr, ist der Film drei Monate lang in der Mediathek des ZDF zu sehen.

Filmografische Angaben

Titel: Aufbruch in die Freiheit

Land: Deutschland

Jahr: 2018

Regie: Isabel Kleefeld

Buch: Andrea Stoll, Heike Fink, Ruth Olshan

Kamera: Martin Langer

Licht: Horst Mann

Ton: Hank Trede

Szenenbild: Andrea Kessler

Kostümbild: Annegret Stöbel

Maske: Delia Mündelein, Sonja Fischer-Zeyen

Schauspieler: Anna Schudt, Alwara Höfels, Christian Erdmann, Marie Anne Fliegel, Lene Oderich, Charlie Schrein, Milla Hammann, Carol Schuler, Denis Schmidt, Ralph Kretschmar, Franziska Hartmann, Johanna Gastdorf, Benjamin Grüter, Artus Maria Matthiessen, Lilia Lehner, Gerhard Fehn, Michael Kleiber, Birte Schrein, Daniel Wiemer, Kathleen Gallego Zapata, Wolfgang Rüter, Ralf Drexle und andere

Produzentin: Heike Wiehle-Timm

Redaktion: Solveig Cornelisen, Caroline von Senden



„Der Dreißigjährige Krieg“ aus Sicht einfacher Menschen dank Ego-Dokumenten in einer „Terra X“-Dokumentation im ZDF

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Dass der Dreißigjährige Krieg der längste Krieg auf deutschem Boden war, das kann man

sich vorstellen, wenn man die Zahl 30 hört und liest.

Doch das Leben von Millionen Menschen in Dörfern und Städten und irgendwo im Nirgendwo deutscher Landen wurden zerstört.

Millionen Deutsche waren auf der Flucht. Sie litten Schmerzen, Hunger und Durst, Wind und Wetter, Kälte. Viel fanden den Tod.

Vierhundert Jahre nach dem Ausbruch des Krieges wird die zweiteilige „Terra X“-Dokumentation „Der Dreißigjährige Krieg“ im TV gezeigt. Der erste Teil lief bereits am vergangenen Sonntag, den 9. September 2018, und der zweite Teil soll am kommenden Sonntag, den 16. September 2018, um 19.30 Uhr im ZDF folgen.

Laut Pressemitteilung des ZDF vom 5.9.2018 würde die Doku „einen neuen Zugang zu den damaligen Ereignissen“ bieten. „Sie erzählt über sogenannte Ego-Dokumente das Leben der einfachen Soldaten und der Landbevölkerung. Ego-Dokumente sind persönliche Berichte, die aus Tagebüchern oder anderen Quellen stammen und einen Blick von unten auf die große Geschichte des Dreißigjährigen Krieges ermöglichen.“

Der „Terra X“-Zweiteiler begleitet den Schuster Hans Heberle aus Ulm, den Söldner Peter Hagendorf, Pater Caspar Wiltheim aus Magdeburg, die Müllerin Anna Wolf aus Schwabach, die Soldatenfrau Elisabeth Gemmeroth und den Bauer Caspar Preis aus einem Dorf bei Amöneburg. Anhand ihrer Selbstzeugnisse werden die großen Stationen des Dreißigjährigen Krieges deutlich: vom Prager Fenstersturz 1618, dem Eingreifen des schwedischen Königs Gustav Adolf, der „Magdeburger Bluthochzeit“ bis zu den Friedensverhandlungen von Münster und Osnabrück, die 1648 offiziell den Krieg beendeten. Eindrücklich erzählen die Filme vom alltäglichen Überlebenskampf im Schatten der großen Katastrophe.“

Danach war Deutschland zerteilt, zerstückelt und an den Rändern zerlegt, also kleiner, viel kleiner. Teile und Herrsche. Flandern und Friesland waren futsch. Beispielsweise

wurden die Niederlande als Staat gegründet und die Schweiz. Schweden griff im Norden zu, Frankreich im Westen, verleibte sich die Bistümer und Städte Metz, Toul und Verdun ein und griff über Lothringen, Elsass und Sundgau sogar rechts des Rheins zu, beispielsweise auf Breisach.

Wer im Weltnetz gucken will, der kann die beiden Folgen seit Samstag, den 8. September 2018, unter terra-x.zdf.de in der ZDF-Mediathek abrufbar.



Hannes Jaenicke ist wieder „Im Einsatz“, dieses Mal „für Geparden“

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Hannes Jaenicke ist wieder im Einsatz. Dieses Mal für Geparden. In der Dokumentation des ZDF ist neben Jaenicke vor allem die Forscherin Dr. Laurie Marker zu sehen Raubkatzen ganz nah: der prominente Tierschützer an der Seite von in Namibia.

Dorthin führt Jaenicke seine Reise im Einsatz für Geparden, denn dort würden „die Gepardenbestände“ laut ZDF „als stabil“ gelten. Diese „Erfolgsgeschichte“ sei „vor allem der unermüdlichen Arbeit der amerikanischen Wissenschaftlerin und Geparden-Expertin Dr. Laurie Marker zu verdanken“, die „vor über 30 Jahren ... in Namibia eine Organisation zum Schutz von

Geparden“ namens Cheetah Conservation Fund (CCF) gründete. Außerhalb des Gebietes der CCF würden jedoch 95 Prozent der Geparde leben und das nicht gut. Sie würden von der Bevölkerung „erschossen oder vergiftet“ werden, weswegen Volksaufklärung eine wichtige Arbeit der CCF sei, der laut ZDF auch „den illegalen Handel mit Gepardenbabys zu bekämpfen“ versuche.

Doch weil exotische Haustiere bei der Bourgeoisie immer beliebter werde, geht Jaenicke diesen Weg, den die Geparden nehmen, nach. „Er besucht im Ruhrgebiet das größte Zoogeschäft der Welt, beleuchtet den florierenden Onlinehandel, trifft Experten von Tier- und Artenschutzorganisationen und Zoos, versucht Licht in den Dschungel deutscher Gesetze zu bringen. So ist, wie ein Beispiel in der schwäbischen Stadt Heilbronn zeigt, Privatleuten die Haltung von Geparden gestattet, solange es sich nicht um Tiere aus freier Wildbahn handelt, sondern um Nachzuchten.“

Immerhin trifft der Star der Serie die Tiere „am Ende seiner Reise“ auch in Freiheit: in einem privaten Naturreservat in Südafrika. Ende gut, alles gut?

Nein, denn weltweit sollen nur noch 7000 Geparde in Freiheit leben, aber Hunderte würden als Haustiere gehalten werden. Geparde im Garten? Nein!

Zur immer kleiner werdenden „freien Wildbahn“ und der Dezimierung der Bestände sagt Jaenicke: „Habitatverlust und Flächenfraß sind nicht nur in Afrika ein großes Problem. Auch bei uns in Deutschland werden Tag für Tag mehrere Fußballfeld-große Areale an Grünflächen vernichtet. Und wir müssen auch nicht jeden Wolf gleich erschießen, der unseren Siedlungen zu nahe kommt. Wir reden immer von Raubtieren, Nutztieren, Schadtieren, Beutetieren, Haustieren – aber alle diese Definitionen werden von uns Menschen gemacht. Dabei ist jedes Tier Teil der Natur und deshalb schützenswert.“

Hannes Jaenicke: Im Einsatz für Geparden

Dienstag, 9. Oktober 2018, 22.15 Uhr, ZDF

Filmografische Angaben

Titel: Hannes Jaenicke: Im Einsatz für Geparden

Buch und Regie: Eva-Maria Gfirtner, Judith Adlhoch

Kamera: Markus Strobel, Tim Henkel

Schnitt und Sounddesign: Jan-Philipp Stahl

Ton und Flugaufnahmen: Harley Dietrich, Tim Henkel

Mischung: Alexander Catarinelli

Grafik: Magnet FX

Sprecher: Hannes Jaenicke, Judith Adlhoch

Wissenschaftliche Beratung: Birgit Braun AGA Artenschutz

Archive: Vice, Transterra Media

Produktionsleitung: Janna Sperling (Tango Film) und Cora Szielasko-Schulz, Petra Ziegler (ZDF)

Redaktionelle Mitarbeit: Pinar Aydin

Executive Producer: Markus Strobel, Hannes Jaenicke

Redaktion: Renate Marel

Produktion: Tango Film GmbH und Pelorus Jack Filmprods LLC im Auftrag des ZDF



„Die Hände meiner Mutter“ vor

Augen führen

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). „Die Hände meiner Mutter“ von Florian Eichinger ist ein vielschichtiges deutsches Drama, das den Missbrauch von Jungen durch Mütter allen, die ihn gucken, vor Augen führt.

Die nächste Vor-Augen-Führung findet am Donnerstag, den 19. Juli, eine Stunde vor Mitternacht im Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) statt. Das ist eine beschissene Sendezeit, aber der beschissene Sender mit Sitz in Mainz bringt wenigstens den Film, weswegen vielen Leuten im Land der Mainzelmännchen das ZDF als nicht ganz so beschissen gilt. Zudem ist sexueller Missbrauch auch von Jungen und jungen Männern keinesfalls ein Tabu, das man knacken müsse, auch wenn die Medientanten und Presseonkels beim ZDF das so schreiben, doch für diese reißerische Werbung und also Lüge kann der Filmemacher Florian Eichinger, welcher die Widersprüche des neben dem Staat größten autoritären Systems Familie vor Augen führen, wenig.

Dazu heißt es in einer Pressemitteilung des ZDF vom 17.7.2018: „Als sein vierjähriger Sohn Adam nach einem Toilettengang mit der Großmutter Renate (Katrin Pollitt) eine kleine Schnittwunde hat, erinnert sich Markus (Andreas Döhler) zum ersten Mal daran, was seine Mutter ihm angetan hat, als er selbst noch ein Kind war. Markus vertraut sich seiner Frau Monika (Jessica Schwarz) an, die zuerst irritiert reagiert, ihn aber dann dabei unterstützt, sich seinen Erinnerungen zu stellen. Markus sucht die Konfrontation mit seiner Mutter und beginnt eine Therapie. Sein offener Umgang mit dem erlebten sexuellen Missbrauch fördert in seiner Ursprungsfamilie weitere Geheimnisse zutage. Obwohl er versucht, alles richtig zu machen, merkt Markus, wie sein Leben und seine Beziehung langsam auseinanderfallen.“

Der 1971 in Ludwigsburg geborene Florian Eichinger, der das

Buch schrieb und Regie führte, erhielt für seinen Film 2016 beim Filmfest München, auf dem für den Film die Premiere lief, den Hauptpreis der Reihe Neues Deutsches Kino. Zu Recht!

Filmografische Angaben

Titel: Die Hände meiner Mutter

Ort: Deutschland

Jahr: 2016

Genre: Drama

Buch: Florian Eichinger

Regie: Florian Eichinger

Kamera: Timo Schwarz

Schnitt: Jan Gerold

Musik: André Feldhaus

Ton: Urs Krüger

Schauspieler: Andreas Döhler, Jessica Schwarz, Katrin Pollitt, Heiko Pinkowski, Sebastian Fräsdorf, Katharina Behrens, Tatja Seibt, Peter Maertens, Karin Neuhäuser, Rasmus Dahlstedt und andere

Produzenten: Mike Beilfuß, Florian Eichinger, Matthias Greving, Cord Lappe

Produktion: Kinescope Film GmbH in Zusammenarbeit mit Bergfilm Produktion in Koproduktion mit ZDF/Das kleine Fernsehspiel mit Unterstützung von Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und Bremen, Deutscher Filmförderfonds

Länge: 106 Minuten



Wird das Drama „The Tale“ von Jennifer Fox „Bester Fernsehfilm“?

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Ob der bereits mehrfach ausgezeichnete Film „The Tale“ von Jennifer Fox auch einen Emmy in der Kategorie „Bester Fernsehfilm“ abräumt, das wissen wir nicht, aber immerhin können wir mitteilen, dass die Koproduktion von ZDF und ARTE nominiert wurde für den Emmy Award wie auch die Schauspielerin Laura Dern als „Beste Hauptdarstellerin – Miniserie oder Fernsehfilm“.

Immerhin gilt der Emmy als der wichtigste Fernsehpreis der Vereinigten Staaten von Amerika, wo das Niveau in der Glotze allerdings noch mieser ist als in deutschen Landen. Ausnahmen bestätigen die Regel.

„The Tale“ basiert auf einem Schulaufsatz von Fox als 13-Jährige. Später schrieb sie angeblich über fünf Jahre das Drehbuch und führte Regie. Dern spielt in dem Stück die erwachsene Fox, die sich, nachdem ihre Mutter (Ellen Burstyn) sie mit ihrem alten Schulaufsatz konfrontiert, auf eine Recherche in die eigene Vergangenheit begibt. Wider erwarten stellt sie fest, dass ihre Erinnerungen an ihre erste Liebe nicht die Wirklichkeit und Wahrheit sind, sondern Einbildungen, um Erlebtes zu verdrängen.

Das Spielfilmdebüt von Jennifer Fox, das am 20. Januar 2018 auf dem Sundance Film Festival in Utah Weltpremiere hatte, ist ihre Verarbeitung und Auseinandersetzung mit sexuellem Missbrauch in ihrer Kindheit. Neben Laura Dern spielen vor allem Isabelle Nélisse, Elizabeth Debicki, Jason Ritter und Ellen Burstyn in diesem Drama mit.

Die Verletzlichkeit der gespielten Figuren geht unter die Haut. Die Verführung und Vergewaltigung der 13-Jährigen ist

schwer zu ertragen. Dass bei den Vergewaltigungsszenen Zuschauer den Kinosaal verlassen, das ist verständlich.



Die Spur des Horns – Doku im ZDF: Hannes Jaenicke im Einsatz für Nashörner

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). Hannes Jaenicke war schon oft im Einsatz für Eisbären, Elefanten, Löwen und Haie. Zuletzt war er im Einsatz für Nashörner. Das was Jaenicke und seine Jungs gehört und gesehen haben, das zeigt das ZDF am Dienstag, den 16. Januar 2018, um 22.15 Uhr in der Doku „Im Einsatz für Nashörner“ von und mit Hannes Jaenicke.

Jaenicke, der sich als Schauspieler, Dokumentarfilmer, Querdenker und Autor einen Namen gemacht hat und vielfach geehrt wurde, unter anderem mit dem Grimmepreis, nutzt seine Bekanntheit, um sich gesellschaftspolitisch und sozialkritisch zu engagieren, wovon seine Bücher „Wut allein reicht nicht“ (2010) und „Die große Volksverarsche“ (2013), die in großer Auflagen erschienen, Zeugnis ablegen wie seine Dokumentarfilme.

Als Kameramänner hätte Jaenicke Markus Strobel, Tim Henkel und Jo Binder bei dieser Nashorn-Produktion der Tango Film GmbH und Pelorus Jack Filmprods LLC dabei. Die ausführenden

Produzenten waren Strobel und Jaenicke. Sie folgten der „Spur des Horns und wollten wissen, warum die Wilderei ein derartiges Ausmaß angenommen hat“. Laut ZDF-Presseinformation seien „1200 Tiere wegen ihres Horns von Wilderern getötet“ im vergangenen Jahr in Afrika getötet worden.

Deswegen führt die Reise nach Kenia und Südafrika bis hin nach Vietnam, um dort nicht nur einen vietnamesischen Investigativjournalisten, sondern auch Konsumenten für das Horn, für das Käufe rund „50.000 Euro pro Kilogramm“ bezahlen würden.



Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker

Wien, Österreich (Kulturexpresso). Am 1. Januar 2018 überträgt das Zweite Deutsche Fernsehen (ZDF) das weltweit bekannte Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker direkt aus dem Goldenen Saal des Musikvereins.

Genauer gesagt findet die Veranstaltung im Großen Saal statt. Auch wenn weitere Säle wie Hölzerner, Gläserner, Steinerner oder Metallener Saal gut sind und genutzt werden, der Große Musikvereinssaal in Wien ist und bleibt das Kronjuwel unter den Konzertsälen dieser Welt.

Weil das Neujahrskonzert am Montag, den 1. Januar 2018, ab

11.15 Uhr, im ZDF übertragen wird, heißt es in einer ZDF-
Pressemitteilung vom 29.12.2017: „Am Dirigentenpult steht
Riccardo Muti. Er leitet bereits zum fünften Mal das in rund
90 Länder ausgestrahlte Ereignis mit heiteren wie besinnlichen
Melodien aus dem Repertoire der Strauß-Dynastie und deren
Zeitgenossen. Unterstützt werden die Musiker vom Wiener
Staatsballett. Zehn Tänzer führen eine Choreografie zu ‚Rosen
aus dem Süden‘ auf dem Schloss Eckartsau auf, außerdem ein Pas
de Deux zur ‚Stephanie-Gavotte‘ im Hietzinger Hofpavillon.“

Das Programm beginnt mit Johann Strauß Sohn, Einzugsmarsch aus
der Operette „Der Zigeunerbaron“, und endet mit Johann Strauß
Vater, Radetzkmarsch, op. 228. Viel Vergnügen!



Silvesterkonzert in der Semperoper

Dresden, Sachsen, Deutschland (Kulturexpresso).
Silvesterkonzerte gibt es viele. Ein Silvesterkonzert der
besonderen Art wird in der Semperoper gegeben.

Unter dem Motto „Semperoper im Filmfieber“ findet das
Silvesterkonzert in Dresden statt aus Anlass des 100.
Geburtstags der Universum Film AG (UFA), die am 18. Dezember
1917 in Potsdam gegründet wurde.

Die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Chefdirigent

Christian Thielemann spielt die Gassenhauer der Tonfilmzeit: „Ein Freund, ein guter Freund“, „Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frau'n“, „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“.

Dazu teilt das ZDF, dass am Sonntag, den 31. Dezember 2017, ab 17.30 Uhr aus Dresden überträgt, mit: „In den Filmen spiegelt sich ein Stück Geschichte mit all ihren Brüchen und einer Ambivalenz aus Kultur und Politik wider. In dem Dresdner Konzert setzen sich die Musiker auf künstlerische Weise reflektiert und kritisch mit den „Filmträumen“ der Vergangenheit und den „Misstönen“ deutscher Historie auseinander: Angela Denoke, Star der Opernbranche, die österreichische Mezzosopranistin Elisabeth Kulman und der Hamburger Tenor Daniel Behle. Kommentatorin des Abends ist Bettina Volksdorf.“

Ob im Konzert oder vor der Kiste fürs Flimmern und Rauschen: viel Vergnügen!